



Handschlag vor dem Spiel: Endrit Elesi vom SV Sande (r.) und Marco Kasnezi, der bei den Flüchtlingskindern im Tor stand, geben sich vor dem Anpfiff die Hand.

FOTO: MARCO SCHREIBER

Gänsehaut beim Freundschaftskick

Vorzeitiges Weihnachtsgeschenk: Die C-Jugend des SV Sande lädt Flüchtlingskinder zu einem Fußballspiel ein. Vereinsmitglieder spenden Schuhe und Schienbeinschoner

VON MARCO SCHREIBER

■ Paderborn. Sie sprechen weder deutsch noch englisch. Nach ihren Namen gefragt, heben sie lachend die Schultern und sehen sich fragend an. Dann rufen sie ein paar Worte in einer kehligen Sprache und spurten davon, die Flüchtlingskinder aus Staumühle. Sie tragen blaue Trikots, weiße Shorts und bunte Fußballschuhe, gespendet vom Sportverein Blau-Weiss Sande. Über die Mutter eines Spielers, deren Freundin und die bürokratischen Hürden der Bezirksregierung Detmold hinweg hat der Verein am Samstag ein Freundschaftsspiel seiner C-Jugend gegen die Flüchtlingskinder eingefädelt.

Ein Spaßspiel soll es werden, sagt der 14-jährige Basilius Demir von den Blau-Weissen. „Die Kinder sollen einmal Spaß haben in ihrem Leben.“ Sein Kapitän und Torwart Ay Burat finden das Freundschaftsspiel „einfach cool“. „Sie haben eine Ablenkung von dem, was ihnen passiert ist“, sagt er.

Das hat auch ihr Trainer Ralf Schindler im Sinn. Eine Freude will er den Flüchtlingskindern machen, sie vom Lageralltag ablenken und einen kleinen Beitrag zur Integration leisten. Obwohl Staumühle nur ein Durchgangslager ist und die allermeisten Kinder mit ihren Eltern nur zwei bis drei Wochen dort bleiben. Zwischen-



Freundschaftliche Begegnung: Der Kampf um den Sieg spielt keine Rolle.

zeitlich habe die halbe Mannschaft aus Staumühle die Unterkunft verlassen, sind wieder neue Kinder nachgerückt, sagt Schindler.

Einem ersten Spieltermin habe die Bezirksregierung die Zustimmung verweigert. Auch die ursprüngliche Idee, mit der Mannschaft ins Lager zu fahren, habe nicht umgesetzt werden dürfen. Über die Gründe könne man nur spekulieren, meint Schindler.

In der Flüchtlingsunterkunft Staumühle steht den Kindern ein kleiner Bolzplatz

zur Verfügung, erzählt Florian Dreike von den Maltesern. Er ist einer von sechs Betreuern, die zum Sportplatz an der Ostenländer Straße mitgekommen sind. „Gespielt wird täglich“, sagt er. Weil es aber „gar nicht so viele Kinder“ in Staumühle gibt, habe man jeden mitgenommen, „der irgendwie ins Alter passt“. 20 bis 30 Prozent der 450 Bewohner sei unter 16 Jahre alt, schätzt Dreike. Und längst nicht jeder ist an Fußball interessiert.

Tage vor dem Spiel wurde bei den Mitgliedern des SV

Sande gesammelt. Gebrauchte Fußballschuhe, Trikots, Strümpfe, Schienbeinschoner. „Einen ganzen Kofferraum voll Spenden haben wir nach Staumühle gebracht“, erzählt Trainer Schindler. Ganz ohne Bedenken ging es im Vorfeld bei seinen Jungs nicht ab. „Wir sind eine Multikultitruppe“, sagt Schindler. „Die Jungs hatten tausend Fragen.“ Viele Kinder haben kurdische, polnische oder portugiesische Wurzeln, haben Eltern aus der Dominikanischen Republik oder Ghana, stammen aus Albanien oder gehören zur christlichen Minderheit der Aramäer. „Die Aramäer hatten in ihrer Heimat Syrien große Probleme“, sagt der Trainer. „Manche fragten, sind da welche vom IS dabei.“

Die Bedenken lösen sich in Luft auf, als die Flüchtlingskinder ankommen. Syrer, Albaner, Kurden; eine zweite Multikulti-Truppe. „Alle einmal klatschen“, ruft ein Sander Spieler. Bei der Erwärmung liegt große Freude in der Luft. Es wird gelacht, als Endrit Elesi den Staumühlern Dehnübungen zeigt. „Ich krieg’ Gänsehaut“, sagt Betreuerin Valentina Orha. „Weil die Kinder so glücklich sind.“

Auf dem Platz wird viel gelacht und kaum gefault. Die Regeln sind längst nicht allen Jungs vertraut. Dass die teils zwei Köpfe größeren Sander 12:11 siegen, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.